

Jens Busche

Ein homöopathisches Patientennetzwerk im Herzogtum Anhalt-Bernburg

Leseprobe

[Ein homöopathisches Patientennetzwerk im Herzogtum Anhalt-Bernburg](#)
von [Jens Busche](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b4525>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.

[Narayana Verlag](#) ist ein Verlag für Homöopathie Bücher. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie [Rosina Sonnenschmidt](#), [Rajan Sankaran](#), [George Vithoulkas](#), [Douglas M. Borland](#), [Jan Scholten](#), [Frans Kusse](#), [Massimo Mangialavori](#), [Kate Birch](#), [Vaikunthanath Das Kaviraj](#), [Sandra Perko](#), [Ulrich Welte](#), [Patricia Le Roux](#), [Samuel Hahnemann](#), [Mohinder Singh Jus](#), [Dinesh Chauhan](#).

[Narayana Verlag](#) veranstaltet [Homöopathie Seminare](#). Weltweit bekannte Referenten wie [Rosina Sonnenschmidt](#), [Massimo Mangialavori](#), [Jan Scholten](#), [Rajan Sankaran](#) und [Louis Klein](#) begeistern bis zu 300 Teilnehmer.



Inhalt

Danksagung	V
1 Einleitung	1
1.1 Fragestellung	5
1.1.1 Entspricht Hahnemanns Therapieregime seinen Publikationen?	5
1.1.2 Analyse des sozio-kulturellen Umfeldes der therapierten Personen	6
1.1.3 Verbreitung der homöopathischen Behandlungsmethoden im Herzogtum Anhalt-Bernburg	6
1.1.4 Arzt-Patient-Verhältnis	7
1.1.5 Wie verhält sich Hahnemann zu anderen Therapeuten?	8
1.2 Stand der Forschung	8
2 Samuel Hahnemanns Tätigkeit während der Zeit seiner Köthener Praxis	10
3 Die Patienten: Biographische Skizzen zur Familie von Kersten	15
3.1 Berufliche und biographische Skizzen zur Tätigkeit des Regierungspräsidenten von Kersten	15
3.2 Gesellschaftliches Umfeld der Familie von Kersten	18
3.2.1 Behandlungszeiträume bei Samuel Hahnemann	24
3.2.2 Stellung des Regierungspräsidenten Friedrich Wilhelm August von Kersten in der Gesellschaft	25
3.3 Regierungstätigkeit des Dr. jur. Friedrich Wilhelm August von Kersten zur Zeit der Behandlung bei Hahnemann	26
3.3.1 Einfluss des Geheimen Konferenzrates auf die Entwicklung der Homöopathie in Anhalt-Bernburg	28
3.4 Ende des Berufslebens von Dr. jur. Friedrich Wilhelm August von Kersten	30
4 Diätetische Richtlinien und ihre Umsetzung in der Behandlung Hahnemanns	33
4.1 Das Feld der Diätetik innerhalb der Hahnemannschen Therapiekonzeption	36
4.2 Publierte kleine Schriften Hahnemanns mit diätetischer Thematik ...	37
4.2.1 Hahnemanns Schrift <i>Diätisches Gespräch mit meinem Bruder</i> .	37

VII

Inhalt

4.2.2	Hahnemanns Schrift <i>Abhärtung des Körpers. Erstes Fragment.</i>	38
4.2.3	Hahnemanns Schrift <i>Sind die Hindernisse der Gewissheit und Einfachheit der practischen Arzneykunde unübersteiglich?</i>	40
4.2.4	Hahnemanns Schrift <i>Der Kaffee in seinen Wirkungen.</i>	41
4.2.5	Hahnemanns Schrift <i>Aeskulap auf der Wagschale.</i>	43
4.3	Angaben zur Diätetik im <i>Organon der Heilkunst</i> und in <i>Die chronischen Krankheiten</i>	43
4.4	Quellenstudium diätetischer Vorschriften in veröffentlichten Briefen ..	48
4.5	Diätetischer Themenkomplex in den Krankentagebüchern der Familie von Kersten	53
5	Untersuchung des Patienten-Arzt-Verhältnisses	56
5.1	Einleitung	56
5.2	Paraphrasierung der Kasuistiken der Familienmitglieder	57
5.2.1	Friederike Levina von Kersten.....	58
5.2.2	Rosalie von Kersten	69
5.2.3	Friedrich Wilhelm August von Kersten.....	75
5.2.4	Julie von Schlotheim	82
5.3	Hahnemanns Vorgehen bei den Anamnesen und den Befunderhebungen.....	88
5.4	Frequenz der Arztbesuche bei Hahnemann in Köthen	90
5.5	Die Therapietreue der Familie von Kersten	95
5.5.1	Medikamente, die von Patienten ohne Anweisung Hahnemanns genommen wurden.....	98
5.5.2	Aussere Anwendung mit Wissen von Hahnemann	100
5.5.3	Einsatz von nicht-homöopathischen Therapien durch Hahnemann	101
5.5.4	Therapiekosten	101
5.6	Einnahmeformen von Arzneimitteln.....	104
5.6.1	Formen der Arzneimitteleinnahme der Familienmitglieder.....	105
5.6.1.1	Das Riechen an der Arznei	107
5.6.1.2	Die materielle Arzneieinnahme	109
5.6.2	Die Placebogabe in der homöopathischen Therapie.....	110
5.6.3	Die Verum-Gabe und Mehrfachverschreibung in den Verordnungen	III
5.6.4	Extramittel in der Verordnungspraxis.....	112
5.6.5	Verschreibung von Medikamentenserien	113
5.6.6	Potenzen	113
5.6.7	Doppelmittelgabe	114
5.6.8	Verordnung von wenig geprüften Arzneien.....	115
5.7	Notationen anderer Ärzte in den Krankentagebüchern	118

Inhalt

6 Homöopathische „Fremdtherapien“ durch Kammerpräsident von Braun und Dr. med. Würzler bei der Familie von Kersten.....119

6.1 Kammerpräsident von Braun als Lientherapeut der Familie von Kersten..... 119

6.1.1 Einführung von Friederike Levina von Kersten in die homöopathische Therapie bei Hahnemann durch Wilhelm Ernst von Braun..... 122

6.1.2 Kammerpräsident Wilhelm Ernst von Braun - Das Zentrum der homöopathischen Laienbewegung Bernburgs..... 124

6.2 Dr. med. Würzler als homöopathischer Arzt..... 128

7 Zusammenfassung.....132

Anhang

8 Transkriptionsrichtlinien.....138

8.1 Grundlagen der Transkription..... 138

8.1.1 Zeichenerklärungen..... 139

9 Von Hahnemann verwendete Abkürzungen.....142

10 Lateinische Begriffe.....143

11 In den Briefen namentlich erwähnte Personen.....144

12 Familienmitglieder der Rosalie Christiane Friederike Julie von Hellfeld.....146

13 Chronologie der Verordnungen.....147

13.1 Friederike (Levina) von Kersten..... 147

13.2 Rosalie (Christiane Friderike Julie) von Kersten..... 150

13.3 Dr. jur. Friedrich Wilhelm August von Kersten..... 153

13.4 Julie von Schlotheim..... 155

14 Diätetische Bemerkungen sowie Fragen in den Krankenaufzeichnungen.....158

14.1 Friederike L. von Kersten..... 158

14.2 Rosalie von Kersten..... 159

14.3 Friedrich Wilhelm August von Kersten..... 160

15 Konsultationen Hahnemanns in Köthen in tabellarischer Form.....175

16 Erwähnung von Rathspräsident von Braun als Therapeut.....177

IX

Inhalt

17 Quellen- und Literaturverzeichnis	180
17.1 Archive	180
17.2 Primärquellen	180
17.3 Sekundärliteratur	147
18 Personenverzeichnis	187
19 Abbildungsverzeichnis	188

Die Transkriptionen der Originaldokumente (einschliesslich der Transkriptionsrichtlinien) werden im Text als „Digitalisierter Quellenanhang“ zitiert und können im Internet auf der Webseite des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung heruntergeladen werden: [www.igm-bosch.de/Digitalisierte Texte](http://www.igm-bosch.de/Digitalisierte%20Texte).

Konsultation Hahnemanns im Juni 1834 (B 34368 K) wurde von einer schmerzlosen Menses berichtet. Lediglich der Ausschlag auf der Stirn und Eiterblasen neben Nase und am Kinn wurden festgehalten. Die letzte Konsultation Hahnemanns in Köthen erfolgte am 9. März 1835 (B 35091 K). Hier wurden von Hahnemann Augenbeschwerden festgehalten, auch war die Dysmenorrhöe ein zentrales Thema der Notation, und die aus den Krankentagebüchern wohlbekannten Zahnschmerzen schienen Rosalie immer noch zu plagen.

Der Schluss liegt nahe, dass die Therapie Hahnemanns in der akuten Verschreibung eine Linderung der Krankheitssymptomatik verschafft hatte, aber über die gesamte Behandlungsdauer keine wesentliche Verbesserung des Gesundheitszustandes erreicht wurde. Alle Symptomgebiete, die in der Erstanamnese genannt wurden, wurden in den 42 Monaten der Therapie immer wieder in unterschiedlicher Intensität geschildert.

5.2.3 Friedrich Wilhelm August von Kersten

Friedrich Wilhelm August von Kersten begab sich am 7. November 1832 (B 321458 K) im Alter von 59 Jahren bei Hahnemann in Therapie. In seiner schriftlich niedergelegten Krankengeschichte wurden neben den vergangenen Erkrankungen auch die aktuellen Beschwerden geschildert. Es handelte sich dabei um Folgeerscheinungen einer durchlittenen Lebererkrankung. Von Kersten beschrieb diese selbst als Leberentzündung. Er litt bis zum Berichtstag unter den Folgen mit Übelkeit und Erbrechen. Der Appetit war vermindert. Er schilderte genau die Stuhlfärbung und die Veränderung der Urin- und Hautfarbe. Besonders belasteten ihn die auftretenden Miktionsbeschwerden mit Nykturie und Blasenkrampf sowie der neuerlich aufgetretene Blutabgang bei der Defäkation. Auch berichtete er immer wieder von auftretenden Frost- und Fieberanfällen. Die Stimmung war verdriesslich, ärgerlich und ängstlich. Hahnemann verordnete als bekanntes Einstiegsmittel *Sulphur* zur Olfaktion.

Von Kersten führte von Anfang an sehr akribisch Krankentagebuch. Im Berichtszeitraum 9. November bis 5. Dezember 1832 (B 321640K) ging es ihm gut. Der Appetit war gut, die Defäkation ohne Probleme, nur beim Abwischen wurde von etwas Blut am Papier berichtet, auch hatten sich die Miktionsbeschwerden gebessert. Im Verlauf des Krankentagebuches wird von „[...] etwas *Drang auf dem rechten Hemorrhoidalknoten* [...] und [...] *Hemorohiedaldruck*“ berichtet. Er schrieb von *bester Gemüthsstimmung*". Während des gesamten Monats November waren die Symptome gebessert. Das kann, wie bei vielen anderen Therapien, an der positiven Erwartungshaltung bezüglich des Nutzens der Therapie gelegen haben. Hahnemann verschrieb nun *Carbo vegetabilis* zur Olfaktion und auch

wieder am achten und fünfzehnten Tag *Sulphur* zum Riechen. Im Schreiben zum nächsten Krankentagebuch erkennt man unschwer die hohe Erwartungshaltung von Friedrich W. August von Kersten. Er befand sich seit zwei Monaten in homöopathischer Therapie und berichtete Hahnemann euphorisch am 3. Januar 1833 (B 33022): „[...] Sie werden [...] erfahren, das es mit mir Gottlob ganz gut geht, und ich habe zu der heilbringenden Homöopathie noch dazu in Behandlung ihres grössten Meisters und Schöpfers, die zuverlässige Hoffnung meiner gänzlichen und dauernden Wiederherstellung [...]“. Auch berichtet er Hahnemann: „[...] Dem Herzog meinem gnädigster Herr habe ich von dem guten Einfluss der homöopathischen Kur auf meine Gesundheit schon in Kenntniss gesetzt [...]“. Das zeigt deutlich die Werbewirkung, die eine anfänglich als erfolgreich bewertete homöopathische Behandlung hat. Im Krankentagebuch vom Dezember 1832 (B 33022) berichtete von Kersten immer wieder von gutem Befinden und Appetit. Die Miktionsbeschwerden und das Hamorrhoidalleiden blieben gebessert. Er schrieb nur einmal von etwas Blutabgang mit Drücken im Unterleib. Hahnemann verordnete ihm nun *Nux vomica* und eine Woche später *Carbo vegetabilis* zum Riechen.

Auch der Januar 1833 (B 33188) ging mit einer Konsolidierung der Gesundheit einher. Von Kersten schrieb „[...] von Frost, Fieber oder Gelbwerden habe ich nichts wieder gefühlt oder bemerkt. Es lebe die Homöopathie!!! [...]“. Im Berichtszeitraum wurde jedoch häufiger von Symptomen im Zusammenhang mit seinem Hamorrhoidalleiden berichtet. Diese bezeichnete von Kersten als „[...] Drang aus dem After [...] bemerkbar Schleim nach dem Drängen auf dem After beim Reinwischen [...]“ oder als „[...] After mässig von Blut gefärbt [...]“, und er berichtete mehrmals von Blasenkrampf beim Urinieren. Erstmals erfährt man von einer weiteren Erkrankung, die in der Erstanamnese nicht genannt wurde. Von Kersten schrieb von einer lokalen Schwellung des ersten Gelenks des Mittelfingers der linken Hand. Die Ursache der Schwellung wurde nicht genannt. Hahnemann verschrieb nun wieder *Sulphur* zum Riechen und am ersten und dreizehnten Tag *Hepar-sulphuris-Puiver* gebrannt einzunehmen.

Im Februar 1833 (B 33363 K) ging es von Kersten weiterhin gut. Er berichtete über die Schwellung des ersten Mittelfingergelenks und die ziehenden Schmerzen darin. Auch blieben die Hamorrhoidalbeschwerden ein wichtiges Thema des Krankentagebuchs. Er bemerkte hierzu unter anderem: „[...] Beim Urinieren wo die Hamorrhoidalknoten wegen Drängen hervortraten zeigen sich diese schleimig [...]“. Am Ende des Tagebuchs notierte Hahnemann „Gichtknoten an den Fingern“ und wandte sich der Therapie dieser Beschwerden zu. Er verordnete am ersten Tag *Nux-vomica-Pulver*, und am achten und fünfzehnten Tag, an *Kali carbonicum* zu riechen.

Im März 1833 (B 33490 K) kam es zu einer akuten Erkrankung. Von Kersten erklärte sein Unwohlsein mit einer Erkältung, die er sich beim Suchen von Büchern auf dem Dachboden seines Hauses zugezogen habe. Er berichtete von Unterleibsbeschwerden mit nachfolgendem Frost, der sich zu Schüttelfrost steigerte, und Er-

brechen des Mittagmahls. Er legte sich daraufhin ins Bett. Seine Ehefrau Friederike schickte einen Bericht an Hahnemann, um ihn über die ängstigende Neuigkeit zu informieren. Hahnemann sandte am selben Tag *Pulsatilla vulgaris* zum Riechen. Am nächsten Tag konnte von Kersten bereits wieder zur Arbeit gehen. Er notierte lediglich die Dunkelfärbung des Urins und die gelbliche Verfärbung des Gesichts. Diese sei aber nicht so stark wie früher. Die Gesichtsverfärbung hielt drei Tage an und normalisierte sich dann wieder. Von der Erkältung blieb ein Stockschnupfen und der vermehrte Harndrang mit „[...] *schneiden am Präputio* [danach, J. B.] [...]“, auch der Appetit sowie der Geschmack seien verändert. Hahnemann verordnete nun *Hepar sulphur* am ersten und fünfzehnten Tag. Aus dem Schreiben zum Krankenbericht des Monats April 1833 (B33618) erfährt man, dass es Friedrich Wilhelm August von Kersten in diesem Monat „[...] *ziemlich gut* [...]“ ging. Die bekannten chronischen Erkrankungen wurden notiert: Blutabgang bei der Defäkation, das häufige Urinieren sowie die gichtartigen Schmerzen im ersten Gelenk des Mittelfingers der linken Hand. Hahnemann verschrieb nun wieder, *Sulphur* am ersten und fünfzehnten Tag einzunehmen. Im Mai 1833 (B 33723 K) berichtete von Kersten von einer Schwindelattacke im Sitzen, woraufhin ihm übel wurde und er stark schwitzen musste. Diesem Anfall begegnete er mit einem Spaziergang im Garten, woraufhin Besserung eintrat. Diese Form der Selbsttherapie von Symptomen zeigt die diätetische Vorbildung von F. W. A. von Kersten. Das geschwollene Fingergelenk des Mittelfingers der linken Hand ging etwas zurück, war jedoch vermehrt gerötet und juckend. Im Verlaufe verlagerte sich der Juckreiz auf das Endgelenk des Fingers, der Schmerz im Fingergelenk kehrte aber immer wieder zurück. Hahnemann notierte sich: „[...] *ein taubes Ziehen im dem Fingergelenk, Vordergelenk des linken Mittelfingers durch Druck* [...]“, und verordnete dagegen *Calcarea carbonica* am ersten, neunten und fünfzehnten Tag. Anfang Juni 1833 (B 33854) stellte sich nach einer Reise bei der Rückkehr eine Erkältung ein mit erhöhter Transpiration in der darauffolgenden Nacht. Am nächsten Tag fühlte er sich matt und zerschlagen. Alle Speisen schmeckten bitter. Kammerpräsident von Braun verordnete, an *Pulsatilla vulgaris* zu riechen. Am dritten Tag der Erkrankung ging es von Kersten wieder deutlich besser. Nach dem Urinieren stellte „[...] [sich, J. B.] *Schneiden ein als ob es Schärfe mit sich führt* [...]“. Die Gesichtsfarbe sei seit der Erkältung gelblicher geworden. Mitte des Monats litt von Kersten unter einem starken Schnupfen, dieser steigerte sich zu einem „*Schnupfenfieber*“ mit Frost, wovon er sich matt und angegriffen fühlte. Hahnemann verordnete am ersten Tag der neuen Placeboserie *Nitricum acidum* und am fünfzehnten Tag *Sepia* zur Einnahme. Im Monat Juli 1833 (B 33927) ging es von Kersten sehr gut. Nach einer Reise ins benachbarte Alexisbad schrieb er an Hahnemann: „[...] *Wir sind von unserer Reise zurückgekommen, [...] und haben alle dortige Strapazen und Vergnügungen so gesund bestanden, das wir alle Ihre ärztlichen Behandlung unserer, Ehre gemacht haben* [...]“. Von Kersten notierte auf einem Bericht seiner Ehefrau, nur sein „[...] *gichtiger Finger ist immer noch aufgetrieben und schmerzhaft* [...]“. Hahnemann verschrieb nun *Stannum metallicum* am ersten und fünfzehnten Tag der Placeboserie.

In der ersten Hälfte des Monats August 1833 (B 331014 K) ging es Friedrich Wilhelm August von Kersten leidlich gut. Er notierte oft, „*Befinden wie gewöhnlich*“, jedoch hatte sich an seiner Enddarmproblematik nichts geändert: „[...] *Ein Hemorroheidal Zwang beim Urinieren zu Blähungen und Stuhlgang findet immer noch statt [...]*“, und über die Hämorrhoiden schreibt er: „[...] *sind die Knoten doch nässig, und findet sich beim Abwischen weniger weisser Schleim [...]*“. Auch hatten sich die Gelenkbeschwerden am Mittelfinger der linken Hand nicht wesentlich gebessert. Wieder erlitt er einen Fieberanfall mit Druck im Leib und Zerschlagenheitsgefühl. Dieser Zustand hielt drei Tage an, wobei das Unwohlsein mit Schüttelfrost am dritten Tag mit Übelkeit und Erbrechen einherging. Dieser Zustand wiederholte sich Mitte und Ende August 1833. Zur Behandlung rief von Kersten an *Pulsatilla vulgaris*, was jedoch nicht zur Besserung der Symptomatik führte. Hahnemann verschrieb nun am ersten Einnahmetag Pulver *Hepar sulphuris* und am vierten *Calcarea carbonica*, jeweils zur Olfaktion. Von den fieberhaften Erkrankungen blieb von Kersten der Schmerz nach dem Urinieren: „[...] *Schneiden nach dem Urinieren zu den Afterknoten hin ...*“. Hahnemann verordnete nun als neuerliche Medikation, am achten Tag *Sulphur-Pulver* zu riechen und am achzehnten Tag am (*Pulsatilla*)-Pulver zu riechen. Beim Fieberanfall Ende August schrieb von Kersten: „[...] *während des Fiebers der Urin sehr beschwerlich ist, und dabei gewöhnlich ein Art Blasenschmerz entsteht [...]*“. Der Urin sei in der Folge „[...] *trübe und schmerzt am Praeputio [...]*“. Auch fragte von Kersten besorgt nach, ob die Medikamenteneinnahme wie gewöhnlich weitergehen solle oder ob Hahnemann eine Veränderung vornehmen wolle. Auf diese Anfrage verordnete letzterer jeweils im Wechsel *Ipecacuanha* mit Placebo, am nächsten Tag *Nux vomica* und am vierten Tag Placebo zur Einnahme. Diese als Fieberpulver übersandten Medikamente wurden dann jedoch nicht notwendig, weil kein weiterer Fieberanfall erfolgte. Von Kersten berichtete in seinem Tagebuch vom September 1833 (B331112K) lediglich von dem bekannten Symptom: „[...] *schneller Drang zu Urinieren [...], wobei auch öfters zugleich Stuhlgang erfolgt ist [...]*“, und Mitte des Monats von Diarrhoeen mit vier- bis fünfmal Stuhlgang am Tag. Das zur Therapie übersandte Glas *Dulcamara* wurde nicht benötigt. Hahnemann notierte sich bei der Konsultation in Köthen: „[...] *Urinieren sehr langsam mit Drang und dabei zugleich Drang zum Stuhle der dann wohl selten zugleich mit dem Harnen kommt, wobei jedoch der Stuhl drang auch Schleim aus dem After hervorbringt und ein Hervortreten der Afterknoten die doch nicht schmerzen [...]*“. Er verordnete nun *Mercurius solubilis* im ersten Pulver und im fünfzehnten Pulver *Lycopodium clavatum* zur Olfaktion. Die geschilderten Beschwerden blieben im Oktober 1833 (B 331184 K) mit abnehmender Intensität vorhanden. Die einmalige Diarrhoe behandelte von Kersten mit dem im September erhaltenen *Dulcamara*, was auch Abhilfe schaffte. Hahnemann verordnete nun wegen des „*schleunigen Stuhlgangs beim Urinieren*“ *Muriaticum acidum*. Daraufhin besserten sich die Beschwerden im November 1833 (B 331270 K) zusehends. Nun verordnete Hahnemann *Muriaticum acidum* als neues Medikament. Im Dezember 1833 (B331323K) ging es von Kersten gesundheitlich sehr gut. Er berichtete